

Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spalte bei deren Raum mit 20 Pfg. ...

Bezugpreis
Nr. 334.
Halle a. d. Saale, Sonnabend den 18. Juni.
1896.

Nr. 334.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 18. Juni.

1896.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der bekannte Historiker Professor Duden aus Gießen traf am Donnerstag in Weimar ein ...

Manum in Genu.

Die Geschichte des christlichen Sozialismus wollte Naumann im dritten Vortrag darlegen. Er beschränkte sich dabei jedoch durchaus auf Deutschland ...

Wo aber sind die Konzentrationpunkte, an welche sich die weiteren Vorträge anschließen können? Auf evangelisch-sozialen Gebiete sind vier solche Konzentrationpunkte vorhanden: 1. Stöcker's Gruppe, 2. der evangelisch-soziale Kongress, 3. die evangelischen Arbeitervereine, 4. die christlich-sozialen „Jungen“.

Gebiet. Er ist aber auf geschichtlichem Gebiet zu suchen. Stöcker wollte nicht anerkennen, daß das Interesse der natürl. liche Arbeiter der Partei ist und er wollte allein etwas sein.

Sodann bemerkte Naumann von evangelisch-sozialen Kongress, daß er dem Gedanken Stöcker's entstamme. Er sei unpolitisch, wolle nur ein Diskussionsraum sein, werte jedoch indirekt politisch.

Nationaler Sozialismus, dessen Anhänger die staatsstreuen Arbeiter und die politisch heimtätigen Gebildeten sein werden, das ist die neue, politische Partei, auf die Naumann hinarbeitet.

Den fortgesetzten boshaften Angriffen gegenüber, welche die agrarische Presse wegen des Scheiterns des Margarinegeschäftes

gegen die Minister v. Hammerstein und v. Bötticher richtet, hält es die amtliche „Berl. Post“ für nötig, nochmals die Gründe darzulegen, welche die veränderten Regierungen zu ihrer abweichenden Haltung veranlaßt haben.

Rechtens stellen die verbündeten Regierungen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines strengeren Schutzes gegen den unläuteren Wettbewerb auf dem Gebiete der Margarineherstellung. Das ist nicht nur in der Verbindung der Regierungen vorliegt, die diesen Schutz ihrer Meinung nach in unmittelbarer Weise gefordert hätte, ausgesprochen, sondern immer wieder bei den Verhandlungen von den Regierungenvertretern erklärt worden.

Zu dem bekannten Fall Bahrdorf nimmt jetzt die „Deutsche Politztg.“ das Blatt des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten, in einer auffälligen Weise das Wort. Es werden die Erklärungen, die Staatssekretär von Stephan im Reichstage über den Fall Bahrdorf abgegeben, durchweg als völlig falsch hingestellt, so daß es wohl unzulässig sein wird, daß Herr von Stephan nochmals zur Sache sich äußert.

Das weibliche Beamtenthum von Washington.

Von Ernst von Hesse-Wartegg.

Eine Schreie beim Präsidenten der Vereinigten Staaten! Eben ist die Einladung für dieselbe eingetroffen. Hochehrent wirt sich der europäische Botschafter Washingtons, der diese Einladung seinem Gesandten zu verhandeln hat, in große Toilette.

gewählt wurden, und als solche die wahren Sovereains dieses Volkes sind. Sie sitzen sich in der Stillekeit ihres ersten Beamtens, des Präsidenten.

Hat sich der europäische Besucher in diesem farbenreichen Gebirge ein wenig herumgesehen und Rüge gewonnen, die einzelnen Gruppen genauer zu betrachten, so werden ihn zunächst noch andere Erscheinungen befremden, denen er sonst in europäischen offiziellen Salons kaum begegnen dürfte: Eine beträchtliche Anzahl von Damen verschiedener Alters, von den jungen, kaum dem „Collegio“ entwachsenen Mädchen bis zur weißhaarigen stattlichen Greisin, alle sorgfältig gekleidet, alle von ansehnlicher, aber etwas selbständigen unabhängigen Manieren, und ohne jede Herabbeugung.

Diese „alleinstehenden Damen“ gehören zu den Eigenthümlichkeiten der amerikanischen Hauptstadt. Im Jahre 1861 verlegte es der damalige Finanzminister, oder wie er in America heißt, der „Secretary des Schatzamtes“, einige Damen in den ihm unterstehenden Bureau als Zahlrührerinnen der Banknoten anzustellen. Sie bewährten sich so vortreflich, daß man in den nächsten Jahren eine weitere Zahl von Damen auch in anderen Bureau der Regierung als volle Beamtinnen zuziehen konnte.

Von den 15,000 Beamtinnen erhalten etwa 9000 Gehälter von über 1800 Dollars, der Rest jedoch von weniger als 1800 Dollars bis herab zu 700 Dollars jährlich. Der Dienst ist keineswegs ein ansehender, denn die täglichen Amtshandlungen beschränken sich auf sechs, nämlich von 9 bis 12 Uhr vor- mittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags. Ueberdies erhalten alle Beamtinnen ein Monats- in jedem Jahre einen Urlaub von einem Monat, den sie sich nach Belieben wählen können. In der Mehrzahl der „Departments“ (Ministerien) werden die weiblichen Beamtinnen den männlichen vorgezogen, und wären in einer Republik nicht so viele Wünsche von Seiten der Schützlinge unterbringen und die bei Wahlen geleisteten guten

Dienste vergelten wollen, die Zahl von weiblichen Beamtinnen wäre eine noch viel höhere.

Auf den Europäer würde es einem eigenhändigen Eindringling, wenn er in den verschiedenen Ministerien etwas als Beamte beschäftigt findet. In manchen Fällen sitzen gleich viele Beamtinnen wie weiblichen Geschlechtes mit ihren Arbeitstischen dicht neben einander. In einzelnen Bureau sind männliche Beamtinnen einem weiblichen Direktor unterstellt, in dem Arbeitszimmer mancher höheren Beamtinnen sitzen weibliche Secretäre, Stenographen und Typo Writers, in anderen hat man eine geschäftliche Kuliere zuerst einer Dame vorzutragen, ehe man zu dem männlichen Departementchef vorgehen darf. Die Verwendung von Damen in öffentlichen Aemtern ist in America freilich nichts Auffallendes. Das weibliche Geschlecht ist ja heute jenseits des Atlantis in allen Berufsweisen zu finden, es gibt ebenjo gut weibliche Architekten wie Ingenieure, Aerzte, Journalisten, Advokaten; zwei Drittel sämmtlicher Schullehrer in den Vereinigten Staaten sind Damen, es gibt bereits weibliche Stadträte, Bürgermeister, Politiker, ja sogar 1295 weibliche Seefahrer! Aber im ganzen genommen ist die hohe Weiblichkeit in männlichen Berufsweisen doch nirgendso so stark hervor, wie in Washington. Die Welt man sich am Schluß der Veranstaltung etwas an einem der Ausgänge des Schatzamtes auf, so wird man binnen wenigen Minuten Hunderte, ja Tausende von Frauen die Hände verlassend sehen. Regelmäßig habe ich wohl auch angedeutet, z. B. bei der großen Fabrik von Sewell beobachtet, in welcher ebenfalls gegen 8000 weiblicher Weiber beschäftigt sind. Aber welcher Unterschied zwischen jenen der Hauptstadt von Andalusien und der Hauptstadt der Vereinigten Staaten! Er zeigt den ganzen himmelweiten Unterschied zwischen der Kultur, der Bildung und Stellung der Frauen in den beiden Ländern! Dort arme, ungebildet, den untersten Volksstufen angehörige Mädchen, der größten Zahl nach sogar des Lebens unthätig, mit ärmlichem Tagelohn, und darauf angewiesen, sich für die Existenz des Lebens noch anderen, nicht ganz lautenen Erwerb zu schaffen. Hier in Washington elegante Damen nach der neuesten Mode gekleidet, vornehmen Familien angehörig, von sorgfältiger Erziehung und Bildung, die ihnen in vielen Fällen Weiblich-College oder Damenuniversitäten, im Vortage über Jahresgehältern von 800 bis 1800 Dollars (300 bis 700 Mark) sind sie in der Lage, vollständig unabhängig, je begünstigt zu leben und die große Zahl freier Stunden wirthlich zu genießen.







